

## Inhalt Aus dem

### EINLADUNG 2



### „EX LIBRIS“ 2



### AUS DEM ARCHIV 3



### ACHT INSCRIFTEN 3



## Einladung

zum  
Freundestreffen  
mit anschließender  
Mitgliederversammlung  
in Friedensau

vom 24. bis zum  
26.10.2008

## ZUM BEGINN DES NEUEN STUDIENJAHRES

In wenigen Tagen kommen die Studenten wieder. Unter ihnen werden viele sein, die ihr Studium fortsetzen, einige von ihnen werden nur noch für eine kurze Zeit bei uns sein, um ihre Magisterthesen zu verteidigen und die ersehnten Diplome in Empfang nehmen zu können. Unter den neuen Studenten, die mit großen Erwartungen nach Friedensau kommen, werden aber auch solche sein, die bereits an einer anderen Ausbildungsstätte ein Studium abgeschlossen haben und nun noch ein zusätzliches Masterstudium beginnen. Das ist ein Novum für Friedensau.

### Neue Studiengänge akkreditiert

Bereits in der letzten Nummer der ROSETTE hatten wir von den intensiven Vorbereitungen und den ersten Bewerbungen und Zulassungen für den neuen Studiengang berichtet. Das geschah damals alles auf den Glauben hin, dass diese Studiengänge von den Akkreditierungsbehörden für gut befunden werden und eine Genehmigung erhalten. Dazu begrüßten wir Mitte Juli eine kleine Delegation von Fachleuten, die sich einen Tag lang Zeit nahmen, um mit den Kursverantwortlichen, der Hochschulleitung, den Lehrenden und Studierenden Inhalte und äußere Bedingungen für die geplanten Kurse zu besprechen, um danach eine Empfehlung für die Kommission zu schreiben. Solche Begehungen sind immer eine spannende Angelegenheit. Sehr froh waren wir, dass vor der Abreise der Delegation ein erstes positives Signal uns Mut machte und die Hoffnung nährte. In der Zwischenzeit haben wir ganz offiziell den zustimmenden Bescheid und die entsprechende Urkunde erhalten. Darüber sind wir sehr froh. In gleicher Weise wurde auch für den Fachbereich Christliches Sozialwesen ein neuer Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ akkreditiert. Das sind gute Nachrichten!

Wir sind gespannt auf die neuen Studenten, die für das zusätzliche Masterstudium in Theologie zu uns kommen werden. Weil sie schon ein erstes Studium abgeschlossen haben und bereits aus der Berufspraxis kommen, sind sie zum Teil etwas älter als andere Studenten. Und ihre Erwartungen an das Studium werden sehr konkret sein. Eine große Herausforderung für uns alle wird darin liegen, diese Studenten zu integrieren. Sie sprechen – zumindest am Anfang – wohl überhaupt kein Deutsch. Darin liegt für die Hochschule und den ganzen Ort Friedensau eine Herausforderung, der wir uns aber gerne stellen.

### In guter Tradition

Bereits Mitte der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts, als nach den schwierigen Jahren des Ersten Weltkrieges der Schulbetrieb in der Weimarer Republik fortgeführt wurde und die Verantwortungsträger des Seminars sich auf die Bedingungen der neuen Zeit einzustellen hatten, entwickelte die Schulleitung ein weiterführendes Ausbildungskonzept für den theologischen Bereich, das zwei zusätzliche Studienjahre umfasste. Wilhelm Muel-ler, der damalige Schulleiter und spätere Divisionsvorsteher, umriss den neuen Kurs im „Adventboten“ mit folgenden Worten: „Die Botschaft dringt heute in jede Gesellschafts-klasse, und von allen Seiten schallt es sinnbetörend auf den Prediger ein. Da gilt es doppelt gewappnet zu sein, fester gegründet, um Antwort geben zu können denen, die da fragen ... Wir sind deshalb mit der Europäischen Abteilung und den anderen beiden deutschen Unionen übereingekommen, zunächst an der Friedensauer Schule allen, die eine noch bessere Ausbildung suchen als sie ihnen in den vorgeschriebenen vier Ausbildungsjahren zu geben möglich ist, eine weitere Gelegenheit zu bieten. Wir haben deshalb einen höheren Kursus von zweijähriger Dauer geplant, der dem Bildungsstreben unserer Jugend entgegen kommen wird.“ (Der Adventbote 1923, S. 130)

### Liebe Freunde,

in den Sommermonaten geht es in Friedensau nach dem Ende des Studienjahres meist etwas ruhiger zu – es sei denn, die G-Konferenz oder eine andere große Versammlung findet gerade statt.



Doch in diesem Jahr ist es fast umgekehrt. Die G-Konferenz fiel aus, aber auch die übliche Ruhe ist nicht zu spüren. Denn Friedensau ist wieder zur Baustelle geworden. An mehreren Projekten wird gleichzeitig gearbeitet. Der neue Kindergarten im Erdgeschoss des Mühleengebäudes wird ausgebaut und gleichzeitig rücken Handwerker den Räumen zu Leibe, die bis zum Frühjahr von der Bibliothek genutzt wurden. Altes wird entfernt, nach grundhafter Erneuerung entstehen neue Lehr- und Seminarräume. Zu den alten Dingen, die ausgedient haben, gehört auch das Parkett des ehemaligen Speisesaals, das schon manches Mitglied des Fördervereins vor Jahren getragen hat. Wer hatte nicht dort seine Pflichtarbeit zu leisten und den Bohnerbesen zu schwingen? Jetzt entstehen neue, vielseitig nutzbare Räume – für die Studenten von heute.

Euer  
Johannes Hartlapp

Fortsetzung auf Seite 2



## Fortsetzung von Seite 1

Es ist interessant zu lesen, dass damals eine ähnliche Motivation der Studierenerweiterung zugrunde lag. Es geht im Bereich der Theologie um die Ausbildung und Förderung von Führungskräften, die in Gemeinden und Dienststellen dringend benötigt werden. Die gleichen Anforderungen gelten natürlich auch im Fachbereich Christliches Sozialwesen. In einer Gesellschaft, die durch den Zuwachs an Information immer neue Fähigkeiten vom Einzelnen abverlangt, bemühen wir uns um eine Ausbildung, die die Absolventen im Vertrauen auf Gottes Führung und Leitung dazu befähigt, kompetent

Aktueller  
Mitgliederstand:  
1.150

und verantwortlich zu handeln. Unsere Gesellschaft und unsere Gemeinden brauchen sie.

Vielen Dank an alle Mitglieder und Freunde des Fördervereins, die in den vergangenen Monaten die genannten Projekte begleitet und unterstützt haben, ob mit einer kleineren oder größeren Summe. Wir sind für jede Spende sehr dankbar.

Johannes Hartlapp



## Herzliche Einladung zum Freundestreffen in Friedensau

vom 24.  
bis zum 26.10.2008

## „Ex Libris“

Manchmal war sie nur ganz nüchtern und sachlich gestaltet, manchmal aber auch in sehr persönlicher und künstlerischer Ausführung: die Buchmarkierung ex libris. Wer etwas auf sich hielt, der kennzeichnete noch vor Jahren seine Bücher mit „ex libris“. Man schrieb nicht bloß den eigenen Namen oder eine Buchnummer in ein neues Buch. Mancher verwendete eigens angefertigte Stempel oder klebte gar kleine, wertvoll gestaltete Buchmarken, um auf diese Weise seinen Besitz zu kennzeichnen. Davon ist man in der Gegenwart weitgehend abgekommen. Nur selten – und häufig in Antiquariaten und alten Büchereien – finden sich noch solche besonderen Besitznachweise.

Ex Libris ist den meisten Mitgliedern des Fördervereins aber noch in einer weiterführenden Bedeutung bekannt. Vor zwei Jahren erfuhr die Bibliothek von dem Angebot einer Stiftung aus Kreisen der Wirtschaft, Bibliotheken beim Erwerb von Literatur zu unterstützen. Diese Förderung war an die Bedingung geknüpft, dass die Bibliotheken wiederum Sponsoren finden, die sich mit fünfzig Prozent an der Finanzierung beteiligen. Auf die Anfrage der Hochschulbibliothek hin hatten wir als Förderverein damals die Kofinanzierung übernommen, so dass Bücher im Wert von mehreren Tausend Euro erworben werden konnten.

Jetzt muss der Buchbestand der Hochschulbibliothek noch einmal aufgestockt werden. Die neuen Kurse, die in Englisch angeboten werden, erfordern auch entsprechende Literatur in englischer Sprache, die noch nicht in ausreichendem Maß vorhanden ist. Nun sind Bücher nicht jedermanns Sache und mancher meint sogar, das sei nur überflüssig bedrucktes Papier. Doch sicher gibt es unter den Fördervereins-Mitgliedern auch solche, die selbst eine kleine eigene Bibliothek besitzen und den Wert von Büchern hoch schätzen. Denen sei gesagt: Wir freuen uns über jede Unterstützung für die neuen englischen Bücher! Herzlichen Dank.

Johannes Hartlapp

## Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Liebe Freunde Friedensaus,

gemäß § 9.1 der Vereinssatzung lädt der Vorstand des Fördervereins „Freundeskreis Friedensau“ International e.V. für Sonntag, den 26. Oktober 2008 um 9:00 Uhr zur ordentlichen Mitgliederversammlung in die Aula der Theologischen Hochschule Friedensau ein.

Die vorläufige Tagungsordnung sieht vor:

1. Begrüßung
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit  
Festsetzung der Tagungsordnung
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands
  - a. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
  - b. Kassenbericht des Schatzmeisters
4. Aussprache zu Punkt 2
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl des Vorstands
7. Projektplanung / Finanzbedarf
8. Verabschiedung des Haushalts
9. Stiftung
10. Satzungsänderung
11. Verschiedenes

Auf der Mitgliederversammlung stimmen wir über eine Satzungsänderung ab, die sich aus dem von den beiden deutschen Verbänden veränderten Namen ergibt. Der §10 (Kassenprüfung) der Satzung würde in neuer Form lauten: „Die Kassenprüfung ist jährlich durch einen hauptamtlichen Schatzmeister der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten durchzuführen.“



**AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV**

**„Adwantis Stimm von West Persian“**



So lautete die Überschrift eines Artikels im „Adventboten“ aus dem Jahr 1929 – die adventistische Stimme aus dem Westen Persiens (heute Iran) war Ruben Joseph. Er war einer der ersten einheimischen Mitarbeiter der Advent-Mission in Persien.

Spannend und oft zum Schmunzeln war es für mich, die alten Berichte aus dem adventistischen Archiv und der Bibliothek in Friedensau herauszusuchen. Da las ich, wie auf Reisen mit dem Automobil die Federn brachen – keine Seltenheit, denn Straßen, wie wir sie heute kennen, besaß Persien damals nicht. Wenn die Scheinwerfer ausfielen, ging es mit Kerzenlicht weiter und in brenzligen Situationen mussten „alle vier Bremsen“ gezogen werden. Manchmal kam es doch zum Zusammenstoß mit Mensch oder Tier. Doch nach der Zahlung einer gehörigen Summe ging es den Unfallopfern bald besser und sie gingen ihres Weges.

Während der Recherche wurden die Erlebnisse der ersten Missionare Frank Oster und Henry Dirksen wieder lebendig: Wie sie am 18. Mai 1911 in strömendem Regen den Fluss Aras nach

Persien überquerten. Die Aufregung wegen der bürgerlichen Revolution damals. Die Anstrengung, Persisch und Türkisch zu lernen und die Sprachen der armenischen und assyrischen Christen. Das Gefühl der Verlassenheit, als Henry Dirksen aufgab und Frank Oster allein zurückblieb. Aber auch die Freude, als Frank 1913 seine Freundin Florence heiratete und sie in die Flitterwochen ins Missionsgebiet mitnahm.

Ich konnte die Angst der Missionare spüren, als sie im Ersten Weltkrieg mehrmals vor den mordenden und plündernden Kurden fliehen mussten. Aber auch das Vertrauen auf den himmlischen Vater, das sie immer bewahrten, bemerkte ich. Unvorstellbar lang muss der Flüchtlingsstrom der armenischen und assyrischen Christen gewesen sein, der sich von der Türkei bis nach Täbris ergoss. Fünf Jahre lang halfen Florence und Frank Oster den vertriebenen Menschen, verteilten Lebensmittel und unterrichteten die Flüchtlingskinder.

Als Frank und Florence 1919 völlig erschöpft in die USA zurück-

kehrten, sah ihre Arbeit aus, als wäre sie ein Misserfolg. Nach acht Jahren war niemand getauft worden, etliche der gewonnenen Freunde sogar ermordet. Auch ihre erstgeborene Tochter war gestorben. Doch 1922 kehrten sie in das Missionsgebiet zurück. Bald war das Wohnzimmer zu klein für die Menge an Interessierten und die erste Gemeinde wurde in Täbris gegründet. In den folgenden Jahren wuchs die Advent-Mission in dem islamischen Land auf bis zu neun Gemeinden mit 225 Gläubigen.

Mehr Geschichten über Florence und Frank Oster und die Flucht der deutschen Missionare Otto und Martha Staubert; über den britischen Missionsarzt Dr. Hargreaves und den jungen, bescheidenen Assyrer Michael Beitzakhar, der vielen die Adventhoffnung brachte; über den

heimlichen Unterstützer der Mission, Oberst Saif – und wie Gott seinen Plan durchführte und missliche Situationen immer wieder zum Guten wendete, kann man lesen in meiner Bachelorthese: „Geschichte der adventistischen Mission in Persien/Iran bis 1945“.

David Mudrich



**Acht Inschriften: Ein Gang durch Friedensau (Teil 2)**

In der letzten ROSETTE haben wir begonnen, einen Spaziergang durch Friedensau zu machen, um die acht Inschriften zu betrachten, die sich an den Gebäuden des Ortes befinden. Dabei haben wir das Otto-Lüpke-Haus (früher „Alte Schule“) von vier Perspektiven angesehen. Zwei weitere Schriftzüge schmücken die Vorder- und Rückseite des Wilhelm-Michael-Hauses (früher „Neue Schule“). Hier wollen wir unseren Gang nun fortsetzen.

**5. Mache dich auf und werde licht!** Von der Südseite aus liest man in schöner Fraktur diesen Spruch aus Jesaja 60,1, der besonders in der Advents-



zeit gern zitiert wird. Advent und Adventgemeinde bilden ein passendes Paar! Das erste und das zweite Kommen Jesu gehören untrennbar zusammen. Gleichzeitig ist der Spruch ein Aufruf, eine aufweckende Aufforderung. Das ist typisch für uns, eine Kirche, die ein besonderes Selbstbewusstsein hat. Gleichzeitig spürt man an dem Spruch auch ein wenig, dass Adventisten und damit Friedensau aus einer Erweckung kommen. Wir sol-

len Licht in der Welt sein; Friedensau ist als Leuchtturm konzipiert, in dem wir uns gegenseitig dazu aufrufen und ausbilden, dass wir uns aufmachen, verantwortlich zu leben, etwas von Gottes Reich schon in dieser Welt zu verwirklichen. Dies zeigt sich dann in besonderer Zuspitzung auch auf der gegenüberliegenden Seite des Hauses, wo steht:

**6. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!** Friedensau ist bei seiner Gründung hauptsächlich als Missions-schule konzipiert worden. Tatsächlich sind von Friedensau aus unter Tausenden



von Absolventen auch Hunderte von Frauen und Männer in alle Welt hinausgegangen. Das hat Auswirkungen gehabt – während es zur Zeit der Gründung Friedensaus weltweit nicht einmal 80.000 Adventisten gab, zählen sie heute über 15 Millionen. Daran hat unser kleines Dorf im Jerichower Land einen nicht unbedeutenden Anteil: Die Arbeit in Tansania beispielsweise wurde vor dem 1. Weltkrieg von hier aus begonnen; ähnliches gilt für verschiedene Missionsgebiete in Brasilien, China, Indonesien, Liberia, im Nahen Osten und in anderen Teilen Südamerikas. Besonders viele Absolventen gingen in diverse Länder Osteuropas. Auch heute sind wir darüber glücklich, dass etwa 30% der Studenten aus dem Ausland kommen – und mancher Deutsche nach dem Studium auch in anderen Ländern wirkt.

**7. Deutscher Verein für Gesundheitspflege.** Wenn wir uns von den bei-





den alten Haupthäusern Richtung Osten bewegen, grüßt uns bald auf einem Backsteingebäude (Wilhelm-Krumm-Haus, ehemals „Kontorhaus“) dieser Schriftzug. Zunächst scheint er gar nicht in die Reihe all der anderen Inschriften geistlicher Natur zu passen: ein Verein, bei dem es um Gesundheit geht, und gleichzeitig um den Beginn eines heute beachtlichen Wirtschaftsunternehmens. Doch Adventisten sind ja nicht nur eine Erweckungsbewegung und eine Missionsbewegung, sondern sind auch immer eine Reformbewegung gewesen. Hier in Friedensau ist vor etwa 100 Jahren ein Gesundkostwerk (damals „Nährmittelfabrik“ genannt) entstanden. Das Gelände gehörte übrigens zu Beginn eben diesem Deutschen Verein für Gesundheitspflege, weil das rechtlich die einzige Möglichkeit für die junge Bewegung war, Land zu erwerben.

Der Verein setzte sich schon damals zum Ziel, „die Volksgesundheit zu heben“; geistliches Anliegen und Verbesserung der Lebensumstände gehörten also schon immer zusammen. Das war damals so, und genauso gilt es heute. Dass in Friedensau seit der Wende Theologie und Christliches Sozialwesen gelehrt werden, ist also schon in den Anfängen Friedensaus als Idee enthalten. Künftig werden auch vermehrt Studien in Gesundheitswissenschaft angeboten – die Ideen der Väter und Mütter Friedensaus sind noch immer aktuell!

**8. Von Anfang an habe ich euch getragen ...** Die achte Aufschrift bringt uns in den Gottesdienst- und Andachtsraum des Seniorenheimes in der Nähe des Ortseingangs. Hier treffen sich täglich Bewohner des Heims und andere Friedensauer sowie Gäste zum Hören des Wortes Gottes und zum Gesang. Vollständig lautet der Text: „Von Anfang an habe ich euch getragen, seit eurer Geburt Sorge ich für euch. Ich bleibe derselbe; ich werde euch tragen bis ins hohe Alter, bis ihr grau werdet. Ich, der Herr, habe es bisher getan, und ich werde euch auch in Zukunft tragen und retten.“ (Jes



46,3–5 Hfa) Ein passendes Wort! In Friedensau sind alle Generationen vertreten; der neu entstehende Kindergarten, die Hochschule mit ihren Studenten und Angestellten, andere Bewohner und Senioren: Für sie alle ist Gott derselbe treue Retter und Herr.

### Nachtrag: Im Anfang war das Wort

Hier endete der Entwurf für den Gang durch Friedensau im April, als dieser Artikel entstand. Doch im Mai 2008 wurde die neue Bibliothek eingeweiht, und auch sie ziert ein biblisches Zitat aus Johannes 1,1. Das Wort, auf das Friedensau gebaut ist, ist sein Anfang und ganz angemessen auch das wirkliche Ende dieses Rundgangs durch den Ort. Das Wort Gottes ist der Grund dafür, dass es unseren Ort mit seinen Institutionen gibt. Jesus Christus, das menschengewordene Wort, ist unsere Mitte. Es ist gut, dass wir uns immer wieder daran erinnern.



Stefan Höschele

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-212, Fax 03921/916-120  
**E-Mail:** Foerdereverein@ThH-Friedensau.de  
**Internetseite:** <http://www.ThH-Friedensau.de>  
**Bankverbindung:** Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815  
**Redaktionsleitung:** Helmut Erdle, Manuel Füllgrabe, Stefan Höschele; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)  
**Erscheinungsweise:** dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.600 Exemplare  
**Layout:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“  
**Herstellung:** Grindeldruck, Hamburg

nächste Ausgabe:

**Dezember 2008**